

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren wurde die Herausgabe des UOKG-Wochenrückblicks dankenswerter Weise gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin. Ab dem Jahr 2020 soll die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM) die Förderung übernehmen. Ein entsprechender Förderantrag ist von der UOKG gestellt worden, ein Förderbescheid liegt allerdings noch nicht vor. Deshalb enthält die heutige Ausgabe des Wochenrückblicks noch keinen Hinweis auf den Fördermittelgeber.

Eine interessante und informative Lektüre wünscht Ihnen

Irina Bitter

Einladung zum großen Kongress politisch verfolgter Frauen in der SBZ/DDR

Die Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft, das Forum für politisch verfolgte und inhaftierte Frauen und die Stadt Stollberg/Sachsen mit der Gedenkstätte Hoheneck laden Sie herzlich vom **1. bis 3. Mai** nach Stollberg/Sachsen zum Kongress ein.

1.-3. Mai 2020 im ehem. Frauenzuchthaus Hoheneck

Politische Verfolgung von Frauen in Zuchthäusern, Gefängnissen, Arbeitserziehungslagern, Venerologischen Stationen, Spezialkinderheimen, Jugendwerkhöfen, Speziallagern der SBZ/DDR Repressionen Zwangsarbeit, Kindeswegnahme, Zwangsadoption, sexuelle Gewalt, „Sippenhaft“, Deportation

Wir nutzen preisgünstige Frühbuchungen. Deshalb bitte anmelden

bis zum 5. Februar 2020 unter kongress.hoheneck@uokg.de

Spätere Anmeldungen nur soweit der Platz reicht.

Tagungsbeitrag: [weiter](#)

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Als «Brückenbauer» gewürdigt: Abschied von Stolpe

welt.de

Wie die Koffer-Demo im Eichsfeld Zehntausende mobilisierte

30 Jahre liegt eine legendäre Demo im Eichsfeld zurück, die nach den Wirren um den Mauerfall ein kraftvolles Zeichen setzte.

Ein Zeitzeuge erinnert sich:

thueringer-allgemeine.de

Umgang mit DDR-Geschichte

Der lange Weg vom Stasi-Gelände zum Lernort

deutschlandfunk.de

Letzte Tonbänder der SED veröffentlicht

Die Halbgötter der Partei vor ihrem politischen Ende

deutschlandfunkkultur.de

Hohenschönhausen Stasi-Gedenkstätte

Weil das ehemalige Gefängnis saniert wird, läuft der Betrieb nur eingeschränkt weiter

berliner-zeitung.de

Der Schillernde Aufklärer

Peter-Michael Diestel erzählt vom letzten Kapitel der DDR

mz-web.de

Der menschliche Makel

Eisenhüttenstadt. Als die DDR der BRD beitrug, dachte man, es würde reichen, den Ostdeutschen die D-Mark in die Hand zu drücken. Was vergessen wurde: Menschen brauchen das Gefühl, gesehen und beachtet zu werden.

berliner-zeitung.de

OSTEUROPA

Korruptionswahrnehmungsindex Korruption in Osteuropa

Warum ist in Osteuropa die Korruption verbreiteter als in Westeuropa?

mdr.de

RUSSLAND

Fünf Gründe sprechen gegen Putins spezielle Weltkrieg-Deutung

Russlands Präsident will Geschichtsklitterern „das Maul stopfen“. Dabei ist er es, der mit dem Verweis auf „unsere Helden“ die Rolle Stalins im

Zweiten Weltkrieg im großen Stil verschleiert. Und doch hat Putin in einem Punkt recht.

welt.de

AUS DEN VERBÄNDEN

NKWD-Lager Tost/Oberschlesien

Sehr geehrte Damen und Herren,

2020 ist ein besonderes Gedenk-Jahr für uns: vor 75 Jahren ging der 2. Weltkrieg zu Ende, östlich von Oder/Neiße bereits im Januar, westlich im April/Mai. - Der DEUTSCHE FREUNDSCHAFTSKREIS Tost e.V. plant darum eine besondere Gedenkfeier über zwei Tage mit Besuchen an verschiedenen Stätten in Oberschlesien, wo Menschen aus Tost in Lagern gequält, von wo aus tausende gleich nach Sibirien deportiert wurden. Im vergangenen Jahr hatte ich angekündigt, dass wir in 2020 teilnehmen werden. Die Resonanz war positiv in Form von Anmeldungen. Details für diese diesmal größere Veranstaltung entnehmen Sie bitte dem Anhang. Diesmal fährt der Bus ab/bis Dresden - wir übernachten zweimal im NOVOTEL in Kattowitz, weil sich in Tost keine Übernachtungskapazität für 50 Personen fand.

Als Abschluss werden wir am 24.5. 20 auch Auschwitz besuchen. Der liebenswürdige ehemalige Bürgermeister von Auschwitz, Janusz Marszalek, der an unserer Gedenkstätte in Tost im Mai 2019 eine sehr warmherzige Rede gehalten hat, wird uns dort begleiten. - Im Januar vor 75 Jahren wurde dieses riesige KZ aufgelöst, in dem fast eine Million Menschen umkam. Das können und sollten wir nicht vergessen - wie auch nicht die hunderttausende Männer, Frauen und Jugendlichen, die ab Kriegsende zu Opfern wurden - wie unsere Väter, Großväter, Urgroßväter.

Bitte melden Sie sich möglichst zeitnah an, das Interesse an dieser Veranstaltung ist groß. Durch Zahlung ist die Teilnahme gesichert. Die Kosten konnten durch großzügige Zuschüsse durch den "Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur" sowie vom "Beauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler im Sächsischen Staatsministerium des Inneren" sehr erträglich gestaltet werden.

Als ich vor 30 Jahren begann, nach meinem in 1945 vom NKWD verhafteten Vater zu suchen, ahnte ich nicht, dass hieraus eine 30 Jahre währende Arbeit anging. Ich arbeite ehrenamtlich - und bin auch kein Pauschal-Reisebüro.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen im Mai und auf, dass der Bus und die Hotelzimmer in Kattowitz gefüllt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Sybille Krägel

NKWD-Lager Tost/Oberschlesien

Krefelder Weg 14

22419 Hamburg

Telef. 040 53320599

Mail: kraegel@uokg.de

P.S. in 2019 kontaktierte mich ein Schweizer Historiker, der im Laufe von Recherchen zu einem **Buch** über die Nachkriegszeit auf das NKWD-Lager TOST durch einen Erlebnisbericht des Annaberger Otto Riedel stieß. Riedel hat 10 Jahre ab 1945 in Lagern zugebracht wie: Bautzen, Tost, Graudenz, Fünfeichen, Buchenwald, Waldheim - wo er erst 1950 zu langer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, die er bis 1955 in Brandenburg absaß. Nach der Entlassung flüchtete er nach West-Deutschland. In dem Buch "Helene Elisabeth Prinzessin von Isenburg, Eine Spurensuche" von Friedrich Pfad, befindet sich ein 50 Seiten langer ausführlicher Bericht von Riedel ab Verhaftung mit Zustandsbeschreibungen insbesondere in Bautzen, Tost und Graudenz, die mir zum Teil noch nicht bekannt waren. (Nichts für schwache Nerven)

Buch ist zu bestellen unter Verlagsadresse www.wistana-verlag.com - versandkostenfrei zu € 28,76 oder im Buchhandel zu € 29,50. Sehr authentisch. ISBN 978-3-9524953-3-9.

Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Pressemitteilung

Einladung zum Gesprächsabend: „Nach dem Holocaust.

Eine jüdische Lebensgeschichte im geteilten Deutschland“

Am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des

Nationalsozialismus, lädt das Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

um 19:00 Uhr zum Gesprächsabend „Nach dem Holocaust. Eine

jüdische Lebensgeschichte im geteilten Deutschland“ mit dem

jüdischen Autor und ehemaligen politischen Häftling Gabriel Berger

in die Räume der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (Bautzener Straße 140) ein.

Gabriel Berger wurde 1944 in Frankreich geboren. Während zahlreiche seiner Angehörigen von den Nationalsozialisten ermordet wurden, überlebte er mit seinen Eltern den Holocaust durch die Hilfe der Resistance. Nach dem Krieg ließen sie sich zunächst in Polen nieder, von wo sie aufgrund antisemitischer Feindseligkeiten 1957 in die DDR übersiedelten. Berger erlebte als Soldat der NVA 1968 die Nieder-schlagung des Prager Frühlings, die seinen Traum vom humanen Sozialismus platzen ließ. Seit 1969 war er als Forscher am Kern-forschungszentrum Rossendorf bei Dresden tätig. Unter Berufung auf die Helsinki-Schlussakte stellte er 1975 einen Ausreiseantrag und protestierte öffentlich gegen die Verletzung der Menschenrechte, was ihm eine einjährige Haftstrafe in Dresden und Cottbus eintrug. 1977 durch die Bundesrepublik freigekauft, arbeitete er u.a. als Journalist für die „Welt“ und lebt heute als Autor in Berlin.

Gabriel Berger spricht über die Geschichte seiner Familie im nationalsozialistisch beherrschten Europa, aber auch über das Leben säkularer Juden nach dem Holocaust in der DDR.

Zu Beginn wird die Ausstellung „Schalom. Drei Fotografen sehen Deutschland“ eröffnet, die von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben wurde. Mit 51 Aufnahmen dokumentieren die Fotografen Holger Biermann, Rafael Herlich und Benyamin Reich jüdisches Leben und jüdische

Kultur in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2015. Interessierte Bürger können die Ausstellung bis zum 28. Februar in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus besichtigen. Sie sind herzlich dazu eingeladen! Der Eintritt am Eröffnungstag ist frei!

Einladung zum großen Kongress politisch verfolgter Frauen in der SBZ/DDR

Die Union der Opferbände kommunistischer Gewaltherrschaft, das Forum für politisch verfolgte und inhaftierte Frauen und die Stadt Stollberg/Sachsen mit der Gedenkstätte Hoheneck laden Sie herzlich vom **1. bis 3. Mai** nach Stollberg/Sachsen zum Kongress ein.

1.-3. Mai 2020 im ehem. Frauenzuchthaus Hoheneck
Politische Verfolgung von Frauen in Zuchthäusern, Gefängnissen, Arbeitserziehungslagern, Venerologischen Stationen, Spezialkinderheimen, Jugendwerkhöfen, Speziallagern der SBZ/DDR Repressionen Zwangsarbeit, Kindeswegnahme, Zwangsadoption, sexuelle Gewalt, „Sippenhaft“, Deportation
Wir nutzen preisgünstige Frühbuchungen. Deshalb bitte anmelden bis zum 5. Februar 2020 unter kongress.hoheneck@uokg.de
Spätere Anmeldungen nur soweit der Platz reicht.
Tagungsbeitrag: [weiter](#)

CAMPUS FÜR DEMOKRATIE

Buchvorstellung und Diskussion

Berlin, Di. 11. Februar 2020, 19.00

Spionage im frühen Kalten Krieg. Der Bundesnachrichtendienst in der DDR

Mit dem Kalten Krieg begann die Blütezeit der modernen Geheimdienste. Das galt besonders im geteilten Nachkriegsdeutschland vor dem Mauerbau. Die DDR wurde in dieser Zeit zum wichtigsten Einfallstor westlicher Dienste in den sowjetischen Machtbereich.

Welche Bedeutung die Spionage in der DDR für den Westen hatte und wie sie funktionierte, lässt sich nun erstmals umfangreich quellengestützt am Beispiel des Bundesnachrichtendienstes zeigen.

Was aber bedeuteten diese Aktivitäten für die Entwicklung des Sicherheits- und Unterdrückungsapparates in der DDR? Und wie ist die politische Relevanz der Dienste in Ost und West für die Dynamik des Kalten Krieg einzuschätzen?

Programm

Begrüßung: Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Einführung: Dr. Ronny Heidenreich, Autor des Buches: Die DDR-Spionage des Bundesnachrichtendienstes. Von den Anfängen bis zum Mauerbau

Podiumsdiskussion:

Prof. Dr. Daniela Münkel, BStU

Prof. Dr. Rüdiger Bergien, Hochschule des Bundes für öffentliche

Verwaltung, Fachbereich Nachrichtendienste
Dr. Jens Gieseke, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung
Dr. Ronny Heidenreich, Referent beim Berliner Aufarbeitungsbeauftragten
Moderation: Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke, Sprecher der "Unabhängigen
Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des
Bundesnachrichtendienstes 1945-1968"
Eine Veranstaltung des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in
Kooperation mit Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im
Land Berlin und Ch. Links Verlag
Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie
Ruschestraße 103
"Haus 22"
10365 Berlin

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

„Ich hatte keine Privatsphäre“

Ein Korrespondentenleben in der DDR

deutschlandfunkkultur.de

Endphase der DDR

Vor 30 Jahren nahm ein märkischer Pastor die Honeckers auf

maz-online.de

berliner-kurier.de

„Erstürmung“ der Stasi-Zentrale: Die Wahrheit liegt in der Mitte

berliner-zeitung.de

Gulag

Eindrückliches Tagebuch eines Lageraufsehers

„Sibirien, Sibirien“ ist das Tagebuch des ehemaligen
Lagerkommandanten Iwán Cistjakov aus den Jahren
1935/36 – also kurz vor der Hochphase der Stalin'schen
Massen-Repressionen. Der Zufallsfund erlaubt tiefe
Einblicke in das Gulag-System.

deutschlandfunk.de

Ivan Cistjakov

Sibirien, Sibirien. Tagebuch eines Lageraufsehers

Matthes & Seitz, herausgegeben von Irina Scherbakova,
aus dem Russischen von Regine Kühn

288 Seiten, 24,90 Euro, ISBN: 978-3-88221-092-7.

Roman

Kristina Spohr

Wendezeit

Die Neuordnung der Welt nach 1989

DVA Verlag

George H.W. Bush ließ es langsam angehen. Nachdem er am 20. Januar 1989 zum Präsidenten ernannt worden war, konsultierte er zunächst einmal Experten, gab Studien zur Weltlage in Auftrag und vermied jedes vorschnelle Signal in Richtung Moskau, das seine Handlungsspielräume hätte einengen können. Sein vornehmliches Interesse galt nicht Europa oder dem Ostblock, sondern dem pazifischen Raum und China. In gewisser Weise sollte er recht behalten:

faz.net

Buch

Jeffrey Herf

Unerklärte Kriege gegen Israel

Die DDR und die westdeutsche radikale Linke 1967–1989.

Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz.

Wallstein-Verlag. 518 Seiten, 39 Euro

Helmut Aris, Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR, schreibt: „Für uns ist es ein schwieriges Problem: Damals sind unsere Brüder und Schwestern in Deutschland ermordet worden und heute lassen sie wieder ihr Leben im Nahen Osten“. Es ist bestürzend zu lesen, wie gerade einmal 20 Jahre nach dem Sieg der Alliierten über das Hitler-Regime jüdische Überlebende ihre Staatsführung an die Lehren der deutschen Geschichte erinnern – und wie sie damit scheitern: Willi Stoph ignoriert den Widerspruch.

berliner-zeitung.de

Dokumentation

"Zwischen Ende und Anfang" Der Rausch von 1990

Das Jahr 1990. Ein Jahr, das alles veränderte. Zum ersten Mal gibt es freie Wahlen in der Noch-DDR. Bundeskanzler Helmut Kohl verspricht "blühende Landschaften". Die D-Mark kommt, die Einheit. Der Westen hält Einzug. Die Protagonisten der MDR-Dokumentation "1990 - Zwischen Ende und Anfang" erinnern sich an ein Jahr der Umbrüche.

mdr.de

Buch

Nachwendekinder: Die DDR, unsere Eltern und das große Schweigen

Herausgeber: Ullstein fünf

Seiten 272, 20,00 Euro

Vor 30 Jahren wurde der Überwachungsapparat der DDR von seinen Bürgern zerstört. Bis heute wird in vielen Familien nicht über das Thema Stasi-Vergangenheit geredet. Warum das so ist, besprechen wir mit Johannes Nichelmann, Autor des Buches "Nachwendekinder".

inforadio.de

DIVERSES

Altbundespräsident Joachim Gauck wird 80 Jahre alt

Joachim Gauck wird 80. Er war Pfarrer, Politiker, Bundespräsident, vor allem aber ist er Demokrat. Die Lust an kontroverser Debatte hat er nicht verloren.

sonntagsblatt.de

faz.net

Vortrag in Cottbus

„Weihnachten im Irak – Gibt es Hoffnung für die Christen?“

niederlausitz-aktuell.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Vortrag/Podiumsdiskussion

Berlin, Mi. 29. Januar 2020, 18.15

Sozialismus am Ende? Metamorphosen der deutschen Linken nach 1989

Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „1989 – (K)Eine Zäsur?“ von Peter Brandt. Der Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" im östlichen Europa 1989/90 hat die

politische Linke, soweit sie eine historische Alternative zum Kapitalismus zu repräsentieren beanspruchte, in eine tiefe Desorientierung gestürzt. Das gilt nicht nur für die Anhänger der besagten Ordnung, sondern auch für ihre grundsätzlichen Kritiker. Die verbreitete Desorientierung und Demoralisierung wurde wesentlich verstärkt durch die Erkenntnis, dass die Zeit der klassischen Arbeiterbewegung, sei es in Gestalt der tradierten Organisationen, sei

es in Gestalt spontaner Kämpfe, vorbei war.

In Deutschland kamen bei einem Teil des Spektrums zudem diffuse Ängste vor einem "Vierten Reich" hinzu, während andere Segmente sich schnell auf die neue Situation einzustellen suchten, so auch die aus den Resten der SED hervorgegangene und diese rechtlich fortsetzende PDS, die sich - etliche Jahre erfolgreich - als Stimme des ostdeutschen Protests gegen die Verwerfungen im Gefolge der Einigung Deutschlands durch Beitritt der DDR etablieren konnte. Inzwischen ist der soziale Protest rechtsaußen angesiedelt, genauer: wird er durch die Wahl rechter und rechtsextremer Listen artikuliert - und das nicht nur in

Deutschland.

Die kapitalismuskritische Linke ist angesichts dessen, jenseits der unterschiedlichen organisatorischen Bindungen, soziokulturell gespalten. Andererseits hat die automatische Identifikation antikapitalistischer Positionen mit dem Ostblocksystem nachgelassen. Immer wieder entstehen seit der Jahrtausendwende, getragen von jüngeren Altersgruppen, neue soziale Bewegungen, so gegen die neoliberale Globalisierung, den Klimawandel u.a., während die relativ linken Parteien im Bundestag ihre über mehrere Legislaturperioden vorhandene, damals selbst für begrenzte Ziele nicht genutzte Mehrheit eingebüßt haben.

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin

Hausvogteiplatz 5-7 (Saal 007)

10117 Berlin

Berlin, Di. 04. Februar 2020, 18.00

Mit der Eisenbahn durch den dialektischen Materialismus

Inge M. Thürkauf, die Schauspielerin und Publizistin stellt das mit ihrem Mann verfasste Buch vor.

Die Referentin führt uns noch einmal auf einer Zeitreise zurück ins Jahr 1970. Mit ihrem Mann Max Thürkauf (1925 - 1993), dem Schweizer Naturwissenschaftler und Philosophen, ist sie damals viele Wochen lang durch die Sowjetunion gereist, von Leningrad über Moskau (mit der Transsibirischen Eisenbahn) durch Sibirien bis nach Chabarowsk am Amur und zurück. Ihre Betrachtungen und Gespräche mit vielen Einheimischen ergeben ein faszinierendes Bild der damaligen sowjetischen Wirklichkeit in ihrer Spannung zwischen Menschen einerseits und dem inhumanen materialistischen Weltbild der Staatsideologie andererseits. Die Verfasser tippen im Rahmen ihrer Reiseskizzen u.a. Themen an wie den Materialismus, der in Ost und West grassiert, die Betonierung Moskaus, die auch im Westen aktuell war.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Wissenschaftliches Kolloquium

Berlin, Mi. 05. Februar 2020, 18.15

Landschaften der Verfolgung (Arbeitstitel)

Referenten: Dr. Stefan Donth, Dr. Michael Schäbitz
(Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen)

Ort: BStU

Karl-Liebknecht-Straße 31/33

10178 Berlin

Magdeburg, 6. Februar 2020, 19.00

Eugen Ruge ist mit seinem neuen Zeitgeschichts-Roman „Metropol“ in Magdeburg zu Gast.

Eugen Ruge ist am 6. Februar 2020 mit seinem Roman „Metropol“ im Literaturhaus Magdeburg zu Gast. Die Lesung beginnt um 19 Uhr. Karten unter Telefon 0391/404 49 95.

volksstimme.de

Berlin, Mi. 12. Februar 2020, 18.00 – 20.00

Aufarbeitung und Wissenschaft zwischen Kooperation und Konflikt

Anna Kaminsky / Christina Morina / Gerhard Sälter (Berlin / Jena / Berlin)

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „1989 – (K)EINE ZÄSUR“ im

Wintersemester 2019/20

Vor 30 Jahren wurden die kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa überwunden. Seitdem steht die Chiffre »1989« für das Wunder der friedlichen Revolution und das Versprechen demokratischer Freiheiten. Tatsächlich hat der revolutionäre Aufbruch zwar umfassende politische und gesellschaftliche Umwälzungen bewirkt. Doch langfristig wurden damit in den Ländern des ehemaligen »Ostblocks« auch Entwicklungen angestoßen und Bewegungen mobilisiert, die die Werte und erkämpften Rechte von damals heute wieder in Frage stellen. Dabei schrecken ihre Vertreter nicht davor zurück, für ihre Anliegen auch mit einstigem Revolutions-Vokabular zu werben. Das Jubiläum bietet die Chance einer doppelten Neuvermessung. Die Ringvorlesung diskutiert erstens »1989« als Teil einer »langen Wende« von der geteilten Welt zum geeinten Europa und zweitens als Referenzpunkt gesellschaftlicher Krisenentwicklungen der Gegenwart. Damit eröffnet die Vortragsreihe neue Perspektiven auf das »Erbe von 1989« und eine Standortbestimmung sowohl der Berliner Republik als auch des heutigen Europas.

Anmeldung nicht erforderlich, Eintritt frei

stiftung-berliner-mauer.de

Ort: Gedenkstätte Berliner Mauer Besucherzentrum

Bernauer Straße 119

13355 Berlin

Berlin, Do. 13. Februar 2020, 18.00

Wenn Strafe zur Qual wird

Das Verbot der Folter und grausamer, unmenschlicher, erniedrigender Behandlung oder Strafe gehört zu den wichtigsten Menschenrechten, die vor mehr als 70 Jahren verabschiedet wurden. Dass diese Rechte in der DDR massiv verletzt wurden, wird in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt Berlin-Hohenschönhausen deutlich: In den Anfangsjahren wurden im Kellergefängnis Methoden physischer Gewalt angewendet. Aber auch später waren die Häftlinge seelischen Misshandlungen ausgesetzt: Schlafentzug, Isolationshaft und monatelange Verhöre sollten die Gefangenen zu umfassenden Geständnissen bewegen. Auch heute zeichnen Berichte der Menschenrechtsorganisationen ein düsteres Bild: Andersdenkende werden in vielen Ländern verhaftet und mit meist physischer Gewaltanwendung unter Druck gesetzt. Expertinnen und Experten beleuchten im Gespräch den Umgang der DDR mit Artikel 5 der

Menschenrechtserklärung und ziehen eine Bilanz zur heutigen Situation weltweit.

PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Sabine Kuder

Bundesstiftung Aufarbeitung

Dr. Helge Heidemeyer

Vorstand Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Diskussion

Prof. Dr. Thomas Feltes

Mitglied in der Anti-Folter-Kommission des Europarates

Dr. Christine Schoenmakers

Historikerin, Leibniz Universität Hannover, ehrenamtl. Mitglied bei ai

Lothar Schulz

Ehem. politischer Gefangener

Dr. Tobias Wunschik

Abteilung Forschung, BStU Berlin

Moderation: Maria Ossowski

Radiojournalistin, rbb

stiftung-hsh.de

Ort: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Berlin, Di. 18. Februar 2020, 18.00

Die bröckelnde Festung

Gabriele Stötzer, die Erfurter Schriftstellerin und Künstlerin stellt ihr autobiografisches Werk vor:

Von der zwangsweisen Exmatrikulation vom Studium an der Pädagogischen Hochschule Erfurt aus politischen Gründen bis zum Prozeß wegen Staatsverleumdung und der anschließenden Haft im berüchtigten Hohenecker Frauengefängnis waren es nur noch kleine, logische Schritte - aus der Sicht des Staates DDR. Mit Leidenschaft erforscht die Autorin Gabriele Stötzer das Jahr im Knast: ihr eigenes (Er-)Leben dort, die Welt draußen und das Leben ihrer Mitgefangenen. Auch den Staat, dessen getreues Abbild im Kleinen sie hier findet, und den sie dennoch nicht verlassen will. Sie sieht die Veränderungen an sich selbst, innerlich und äußerlich, die Wirkungen von schwerer Akkordarbeit und Entbehrung sowie die Macht der Phantasie. Es wird ein Jahr der Entdeckungen und der Erkenntnisse, der Wandlungen und des Wachsens. Nichts wird mehr sein wie vorher.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Berlin, Di. 03. März 2020, 18.00

„Ich hatte gehofft, wir können fliegen“ –

Auf den Spuren des letzten Mauertoten Winfried Freudenberg Penguin Verlag 2019

Caroline Labusch, die Autorin stellt multimedial die Recherchearbeit zu ihrem Buch vor:
Ostberlin am 8. März 1989: Ein junges Paar will fliehen. Der Ingenieur Winfried Freudenberg
und seine Frau, eine Chemikerin, fassen einen abenteuerlichen Plan – in einem selbst
gebauten
Ballon wollen sie über die Mauer in den Westen fliegen. In einer kalten Neumondnacht
brechen
sie auf. Am nächsten Morgen findet die Westberliner Polizei in einem Villengarten die Leiche
des
Mannes. Todesursache: Sturz aus großer Höhe. Von der Frau fehlt jede Spur. Die
Ermittlungsbehörden auf beiden Seiten der Mauer stehen vor einem Rätsel. Was ist in jener
Nacht geschehen? 25 Jahre später wird die Autorin Caroline Labusch von einem Freund auf
diesen wahren Fall aufmerksam gemacht. Gemeinsam begeben sie sich auf die Spuren des
letzten Berliner Mauertoten. Dabei stoßen sie auf die bewegende Liebesgeschichte eines
ungleichen Paares.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin